
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Hindenburgstraße in Lesum

Gerard Bot

(Mitglied der „Malfreunde“ im Lesumer Heimathaus)

Technik: Aquarell - Größe des Originals 30 x 40 cm - 2015

Bild mit freundlicher Zustimmung von Gerard Bot, Bremen-Burghamm,
zur Veröffentlichung freigegeben.

(siehe Artikel auf den Seiten 13 – 17: Von „Stadt London“ zum Lesumer Bahnhof und vis - a - vis retour)

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Umgebung ist ein Kleinod ...

... man nennt sie auch die „Bremer Schweiz“, dazu zählt unser Ortsamtsbereich Burglesum – ein Stadtteil voller Kontraste, der die Ortsteile Burg-Grambke, Werderland, Burgdamm, Lesum und St. Magnus umfaßt.

Beginnen wir mit dem Ortsteil Burg-Grambke, der südlich der Lesum zwischen dem Blockland und dem Werderland liegt. Der Ort weist auch noch typische dörfliche Strukturen auf und wird gern auch „Dorf in der Stadt“ genannt. Der im Jahre 2002 ausgehobene Sportparksee Grambke, der mit einer Länge von etwa 1,2 Kilometer Bremens größter Binnensee ist, war durch eine Sandentnahme zwischen dem Naturschutzgebiet Werderland und dem nahegelegenen Industriepark entstanden. Er ist als ein Wassersportzentrum bekannt und wurde 2005 für Badegäste freigegeben. Der See bietet für einen Badensee eher ein ungewöhnliches Panorama. Man blickt auf Industrieschornsteine der Stahlwerke, Hochspannungsleitungen und Windräder, die bei aller Kritik der Umweltfreunde dennoch eine Faszination besitzen.

Weiter von der Burger Brücke aus schweift der Blick zur linken Hand über die Weitläufigkeit der Wiesen und man genießt den Anblick des glitzernden Bandes der Lesum, gekrönt von der alles überragenden St. Martini Kirche. Ihr Mauerwerk besteht zu zwei Dritteln aus alten Feldsteinen und rund ein Drittel aus neueren Ziegelsteinen.

Hinter der Brücke, am Nordufer, liegen Burgdamm, Lesum und St. Magnus. Dort trifft man auf eine aufgeworfene Geestlandschaft, die eingangs erwähnte sogenannte „Bremer Schweiz“. Sie zieht sich nach Westen Richtung Vegesack und gen Osten bis nach Ritterhude.

Erwähnenswert ist, daß die Lesum der zweitkürzeste Fluß der ganzen Republik ist. Er trägt seinen Namen nur ganze zehn Kilometer und entsteht aus der 118 km langen Wümme und der 48 km langen Hamme unterhalb des niedersächsischen Ortes Ritterhude und mündet bei Vegesack in die Weser.

Hier am Lesumufer hat die Gräfin Emma, der Legende nach, die den Bremern den Bürgerpark schenkte, von 1011 bis 1038 ihre letzten Jahre verbracht. Das „Hohe Ufer“ der Lesum war im 19. Jahrhundert ein beliebter Ort für den Bau von Landsitzen und Villen durch Bremer Kaufleute. Die bekanntesten Namen unter Ihnen sind Baron Knoop, Melchers und Kulenkampff. Noch heute sind die Gärten dieser Familien zu bewundern. Einer der schönsten Parkanlagen von ganz Bremen ist „Knoops Park“, der wohl auch als ein Wahrzeichen des Stadtteils gilt.

Auf dem Lesumer Marktplatz ist eine Friedenseiche zu sehen, die 1871 nach dem Deutsch-Französischen Krieg gepflanzt wurde und umrahmt ist von alten

Häusern, die einen besonderen Charme besitzen. – Alles in allem eine Vielfalt an Kontrasten, die unsere Umgebung äußerst reizvoll machen und sehenswert sind.

Genießen Sie auf Ihren Spaziergängen und Radtouren die Eindrücke und seien Sie sich bewußt, daß es eine Bevorzugung ist, hier zu leben.

Mit diesem Blick grüße ich Sie und wünsche Ihnen bei den Entdeckungen und Erkenntnissen viel Freude.

Ihr




Inhalt

Frühlingsbetrachtung ... er ist endlich da!	P. Gedaschke 3
Begrüßung zum Neujahrsempfang Rede im Heimathaus Lesum	M. Häger 4 - 5
Besuch im Druckhaus des Weser-Kuriers HVL Mitglieder machten sich kundig	G. Jeffke-Meyer 6 - 7
Der baltendeutsche Dichter Siegfried von Vegesack Name einer bemerkenswerten Person	R. Matzner 8 - 10
Nach 75 Jahren zum ersten Mal am Grab meines Vaters	P. Kraus 11 - 12
Von „Stadt London“ zum Lesumer Bahnhof und vis - a - vis retour	W. Jäger 13 - 17
Mensch und Natur in Burglesum Themen aus dem Natur- und Umweltbereich	U. Schröder 18
Neues und Altes aus den Lesumer Parkanlagen Folge 18 - Abholzungen in Knoops Park	K. Bringmann 19 - 21
Einladung zur Jahreshauptversammlung am 13.04.2017	22
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	23 - 28

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten.

Druck: WeBeSo, 28239 Bremen



Betrachtung zum Frühlingsanfang

Die Sonne scheint, die Tage werden länger, die Temperaturen steigen, die Säfte schießen und das neu erwachende Grün beginnt zu sprießen. **Der Frühling ist endlich da!** Die Natur lädt uns ein im Freien zu verweilen, um in meditativer Stille ein wenig zu träumen, dem Gesang der Vögel zu lauschen und selbstbezügliche Besinnlichkeit bringt ein spontanes Verlangen Gedichte zu zitieren.

Vertraut

Wie liegt die Welt so frisch und traurig vor mir im Morgensonnenschein.
Entzückt vom hohen Hügel schau ich ins frühlingsgrüne Tal hinein.

Mit allen Kreaturen bin ich in schönster Seelenharmonie.
Wir sind verwandt, ich fühl es innig, und eben darum lieb ich sie.

Und wird auch mal der Himmel grauer;
wer voll Vertraun die Welt besieht,
den freut es, wenn ein Regenschauer mit Sturm und Blitz vorüberzieht.

Wilhelm Busch (1832-1908)

Frühlingsträume

Weit zieht der Winter sich zurück,
es grünen Busch und Bäume.
Das Lied der Nachtigall heißt Glück,
im Glanz der Frühlingsträume.

Natur uns schon erahnen lässt,
was wir bald nicht mehr missen
und weisend auf das Osterfest
blüh'n leuchtendgelb Narzissen.

Anita Menger (1959*)

Ahnen

Düfte streifen **ahnungsvoll** das Land.

Erwachen

Frühling ist **Erwachen**

Keimen

Was knospet, was **keimet**, was duftet so lind

Blühen

Da grünt und **blüht** es weit und breit

Duft

Mit Leben, Farben, **Duft** und Schall

Glanz

Weg und Land im **Frühlingsglanz**

Freude

Er kommt mit seiner **Freuden** Schar

Wärme

Wärme, Jubel, Kinderlachen

HVL Neujahrsempfang 2017

Rede des 1. Vorsitzenden Mathias Häger des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. zum Neujahrsempfang am 07.01.2017 im Heimathaus Lesum



Hiermit begrüße ich Sie alle recht herzlich zum Neujahrsempfang des Heimat- u. Verschönerungsverein Bremen-Lesum.

Neujahrsempfang

- erste Arbeitswoche ist absolviert, manchen Kollegen und Richtern habe ich bei dieser Gelegenheit ein „frohes neues Jahr gewünscht“, Reaktion: man stutzte, überlegte und dann: „ach ja, frohes neues Jahr“
- das „Neue“ wird ganz schnell durch Alltagsroutine und teilweise auch durch „Alltagswahnsinn“ zur Normalität
- daher bedarf es manchmal eines Hilfsmittels, einer Zäsur (Geburtstag, Jubiläum, Feier- und Gedenktage) oder eben auch eines Neujahrsempfanges
- mal eben innehalten und Nachdenken, ein bisschen Blick zurück und Ausblick nach vorn in den neuen Zeitabschnitt, das kann man alleine machen oder auch gemeinschaftlich, wie wir heute
- **Rückblick:** Dank an alle innerhalb und außerhalb des Heimatvereins, die durch ihre Arbeit und ihre Offenheit einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt geleistet haben
- **Ausblick:** Optimismus und Realismus
- sehr optimistisch was die Arbeit und Zukunft des HVL anbelangt, das macht mir keine Sorgen
- Realitätssinn lässt uns aber auch wachsam sein für Fehlentwicklungen:

Auch wenn es sich um eine Wiederholung handelt, gestatten sie mir daher noch etwas zu einem **Thema** zu sagen:

„Neuerungen gegenüber sollte man grundsätzlich aufgeschlossen gegenüberstehen. Manchen Zeitercheinungen muss man aber auch widerstehen: Dem Populismus, eine hartnäckige Plage, die oft im Gewand des Problemlösers daherkommt. Laut Duden ist Populismus eine „von Opportunismus geprägte,

volksnahe, oft demagogische Politik, die das Ziel hat, durch Dramatisierung der politischen Lage die Gunst der Massen (...) zu gewinnen“. Das Erfolgsrezept von Populisten scheint auf einer kurzen Formel zu basieren: einfache Antworten auf schwierige Fragen zu geben. Allgemeine Ablehnung und Polarisierung sind geeignet, eine Gesellschaft zu spalten. **Wichtig ist hier die Erkenntnis, dass Populismus immer beliebig ist und über kein bestimmtes, eigenes Wertesystem verfügt.**

Dem entgegenwirkend wollen wir als Heimatverein im Verbund mit anderen den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und unser Wertegerüst bewusstmachen, das auf Nächstenliebe, Menschlichkeit und Solidarität beruht. Wir wollen in diesem Sinn, weiterhin Menschen miteinander ins Gespräch bringen.“

Veränderungen im HVL, abschließend noch eine persönliche Anmerkung

Interneteintrag Homepage HVL:

„**Mathias Häger**, ist seit 1998 Mitglied des Heimatvereins und seit 1999 dessen 1. Vorsitzender. Im Gegensatz zu den meisten anderen aktiven Vereinsmitgliedern ist er noch beruflich tätig als Rechtsanwalt in Lesum. Dennoch findet er die Zeit, im Heimatverein aktiv mitzuwirken und ihn nach außen zu vertreten.“

- in schwieriger Situation hatte ich vor etwa 18 Jahren die Leitung des Heimatvereins übernommen
- in ausgesprochen guter Verfassung des Heimatvereins möchte ich in der anstehenden Jahreshauptversammlung den Stab weiterreichen und meine aktive Vorstandstätigkeit beenden
- 18 Jahre: das ist länger als Angela Merkel, das sind 4 Ortsamtsleiter
- 18 Jahre, das sind Erwerb des Heimathauses, dessen Umbau, Denkmal „Gräfin Emma“, 50. und 60. Geburtstag des Heimatvereins
- 18 Jahre: aber insbesondere auch viele wertvolle Gespräche und Begegnungen, liebenswerte, aufgeschlossene hochaktive Menschen, viele sind davon zwischenzeitlich verstorben
- einer der mich damals überzeugt hat, die Aufgabe anzunehmen war schon immer da und ist auch jetzt immer noch da: Peter Gedaschke – der „Lesumer Bote“
- ich habe das Privileg in Lesum leben und arbeiten zu dürfen
- die kontinuierlich berufliche Mehrbelastung, der Wunsch nach mehr Zeit für die Familie und mein Gefühl für den richtigen Zeitpunkt haben mich veranlasst die Verantwortung nun demnächst abzugeben

- auch mein Nachfolger wird sich der anspruchsvollen Aufgabe annehmen, erforderlich Entwicklungen und Veränderungen vorzunehmen und Bewährtes zu erhalten

- Erfreulicherweise hat sich unser bisheriger Schatzmeister, Volker Bulling, zur Verfügung gestellt, sich um den ersten Vorsitz zu bewerben; diese Bewerbung findet meine volle Unterstützung.
- dem Heimatverein werde ich weiter mit Rat und Tat zur Seite stehen

In diesem Sinne wünsche ich ihnen und auch dem Heimatverein ein gutes neues Jahr!



1. Vorsitzender Mathias Häger, Ortsamtsleiter Florian Boehlke und Schatzmeister Volker Bulling (v. l.)

Foto: E. Ostendorff

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimat- u. Verschönerungsverein Br.-Lesum e.V. findet statt am:

Donnerstag, 13. April 2017 um 18.00 Uhr
im „LESUMER HOF“, Oberreihe 8

* * *

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung, sind schriftlich bis zum 01. April 2017 an den Vorstand zu richten.

Über einen guten Besuch freuen wir uns.

Ihr Vorstand

Sommer in Lesmona 2017

24. Burglesumer Kulturtage

Samstag, 10. Juni – Sonntag, 18. Juni 2017

Musik, Tanz und Theater,
Ausstellungen, Lesungen und
Kunstaktionen,
historische und naturkundliche
Führungen,
Lichtbildervorträge,
Schiffs- und Bootsfahrten,
Kinderspiele und Aktionen

Infotelefon 63 61 795

Hajo Bielefeld

Meisterbetrieb Heizung-Sanitär. Seit 1863
Fachbetrieb nach §19 Wasserhaushaltsgesetz



Gas · Heizöl · Solar · Wärmepumpen-Anlagen
Heizungs-Wartung/-Renovierung/-Neubau
Regenerative Energien

Telefon: 0421 / 63 77 75 Mobil: 0172 / 42 00 930



Helvetia VitalPlus.

Mit Helvetia VitalPlus bieten wir Ihnen umfassende Versicherungslösungen für die Generation 55plus - für den Schutz Ihres Privatlebens, individuell und günstig.

Hans-Ulrich Siefert
Geschäftsstelle, Helvetia Versicherungen
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen
T 0421 633553, M 0173-8742567
F 0421 633554
hans-ulrich.siefert@helvetia.de
<http://www.helvetia.de/hans-ulrich.siefert>

Versicherungen und Finanzen



Spielnachmittage im Heimathaus Lesum

Unsere Spielnachmittage finden statt an jedem
2. und 4. Montag im Monat von 14.30 - 17.00 Uhr.
Wir spielen Kniffel, Rummy, Skat, Rommé u. v. m.

Sie sind herzlich willkommen.

Info unter Tel. 63 64 630 – Gertrud Buhler



Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11

**HEIMATHAUS
LESUM**
Ort der heimatlichen
Begegnungen

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum

Besuch im Druckhaus des WESER-KURIER

Für den 17. Januar hatte der Heimatverein Lesum einen Besuch im Druckhaus des WESER-KURIER in der Simon-Bolivarstraße 51 in Woltmershausen angeboten. Trotz Eis und Schnee und später Stunde (21.00 Uhr) hatten sich 18 Personen auf dem Parkplatz des Druckhauses eingefunden, um an einer Führung teilzunehmen.

Zunächst jedoch einige interessante Informationen über den WESER-KURIER.

Nach Ende des zweiten Weltkrieges waren sogenannte Nazi-Zeitungen verboten. Als Mitteilungsorgan der Militärregierung erschien der WESER-BOTE einmal wöchentlich. Die Besatzer suchten nach unpolitischen Personen für die Herausgabe einer Tageszeitung. Nach einigen Vorschlägen, wurde die Lizenz an die Herren Felix von Eckardt und Hans Hackmack im Drucksaal überreicht. Als Produktionsort bestimmte die Militärregierung die Räumlichkeiten und Maschinen der BREMER NACHRICHTEN.

Die erste Ausgabe erschien am 19. September 1945 und sollte eigentlich eine Abendzeitung sein, da aber die Ausgabe satzmäßig erst nach Mitternacht fertig wurde, erschien sie morgens. Wegen der anhaltenden Papierknappheit war ein Erscheinen nur mittwochs und samstags mit vier Seiten möglich. Der erste Ressortleiter vom Feuilleton war damals übrigens Manfred Hausmann.

1952 verkaufte Felix von Eckardt seine Anteile an Hermann Rudolf Meyer, der fortan den kaufmännischen Part übernahm, während Hans Hackmack weiter für die redaktionellen Belange zuständig war. Felix von Eckardt ging als Pressesprecher Adenauers nach Bonn.

Im Jahr 1957 wurde das Pressehaus in der Langenstraße eingeweiht und 1970 das Druckhaus in Woltmershausen errichtet. Anfang der 70er Jahre folgte mit dem Abwandern von Bremern ins Umland die Gründung von sog. Regionalausgaben bzw. die Kooperation mit dem Herausgeber der Zeitung im Landkreis OHZ. So erscheinen seitdem als separater Zeitungsteil der Nordkurier (ab 1974 mit der Übernahme der Bremer Nachrichten „DIE NORD-DEUTSCHE“) die Wümme-Zeitung, der Achimer Kurier, Osterholzer Kreisblatt, um nur einige zu nennen. Den Regionalausgaben im sogenannten Speckgürtel um Bremen folgte die Herausgabe der Stadtteil-Umschauen seit Anfang der 80er Jahre für die Innenstadtbereiche Nordost, Südost, West, Süd, Mitte und Huchting. Den Kurier am Sonntag gibt es

seit April 1983. Seitdem wird mit wenigen Ausnahmen an sieben Tagen in der Woche eine Zeitung für den Leser produziert – im Jahr gut 350 Ausgaben.

Der Übergang zur Computertechnik vollzog sich ab 1980 in einer relativ langen Umstellungsphase, die zunächst 1987 in der Anschaffung von Offset-Rotationsmaschinen und der Erneuerung des gesamten technischen Vertriebsapparates endete. Aber Aktualität erfordert ständige Anpassung an den Fortschritt, der 2001/02 mit der Installation von CTP (Computer to Plate) fortgeführt wurde. Somit werden die Daten der Zeitungsseiten per Leitung aus dem Pressehaus im Stadtzentrum direkt auf die Druckplatte ins Druckhaus übertragen.



Papierrollenlager

Foto: E. Ostendorff

Nun erfahren wir, wie der Druck und weitere Abläufe im Druckhaus sind. Walter Basien, der mehrere Jahrzehnte im Betrieb tätig war, geleitet uns zunächst in die Beilagenhalle. Von hier geht es in das Rollenlager mit einer Lagerkapazität für ca. drei Monate. Die Zeitungsrollen haben vier unterschiedliche Breiten: 1,46 m, 109,5 m, 0,73 m und 0,36 m. Diese verschiedenen Breiten werden für unterschiedliche Seitenumfänge benötigt. Die 1,46 m breite Rolle mit 18 bis 19 km Länge bringt ca. 1,2 t auf die Waage. Das Papier besteht zu 75% aus Altpapier. Vier Seiten können nebeneinander gedruckt werden, der Papierverbrauch liegt zwischen 35 und 50 Rollen pro Nacht. Mit einem Gabelstapler werden die Rollen in den Rollenkeller befördert, in den Rollenträger der Maschine eingespannt und durch einen automatischen Papiereinzug druckfertig gemacht. Nun werden die 0,3 mm starken lichtempfindlichen Aluminiumplatten anhand der Seitenzahlen auf die Druckzylinder verteilt und der Druck beginnt. Es werden etwa 800 bis 1000 dieser Platten pro Nacht benötigt, Die Festigkeit der Aluplatte reicht für ca. 80 000 bis 100 000 Drucke.

Um Farbkorrekturen vornehmen zu können, beginnt man langsam und steigert dann die Geschwindigkeit. Das Papier „schießt“ mit ca. 9 m pro Sek. durch die Maschine. Es werden etwa 35 000 Zeitungen mit bis zu 48 Seiten pro Stunde gedruckt.

Die Druckzeit für die Hauptaussgabe beträgt ca. 3 Stunden. Es werden rund 200 000 Exemplare täglich gedruckt, wobei am Wochenende es jedoch mehr sind.



Zeitungsdruckmaschine und historische Druckmaschine

Fotos: E. Ostendorff

Die fertigen Zeitungen gelangen nach dem Druck über Transportketten in den Versandraum. Hier werden die Zeitungen mittels Einsteckmaschinen mit den entsprechenden Beilagen versehen. Die Zeitungen werden nach Zustellgebieten vorsortiert und mittels Lieferfahrzeuge zur entsprechenden Weiterverteilung ausgeliefert. Die im Bremer Umland zuzustellenden Zeitungen müssen um 2.30 Uhr das Druckhaus verlassen haben.



Nach dem Druck gelangen die Zeitungen über diese Transportketten in den Versandraum und werden dort mit Beilagen bestückt.

Fotos: E. Ostendorff

Etwa 700 Mitarbeiter hat der WESER-KURIER, davon 130 in der Redaktion, 340 in der Verwaltung inkl. Anz.-Abteilung, 70 in der Technik im Pressehaus, 170 im Druckhaus und nicht zu vergessen, die Träger, die bei Wind und Wetter dafür sorgen, dass wir Leser die Zeitung schon am frühen Morgen in unserem Briefkasten vorfinden.

Ich habe Vieles bewußt nicht erwähnt, z.B. die unterschiedlichen Software-Varianten der einzelnen Abteilungen, die für Laien schwerverständliche Bearbeitung der Druckplatten und den Farbenverbrauch, nur so viel, etwa 10 bis 12 Tonnen schwarz und 8 bis 10 Tonnen bunt werden pro Monat benötigt.

Ich möchte mich jedoch am Schluß dieses Berichtes recht herzlich bei Walter Basien bedanken; denn ohne seine zusätzlichen Informationen hätte ich nicht so umfangreich über den Besuch im Druckhaus und dem WESER-KURIER insgesamt berichten können.



Bremer Stadtsiegel

P.S. Das Siegel wurde von 1366 bis 1834 verwendet und findet sich seit dem 19. September 1945 (Erste Ausgabe des WESER-KURIERS) im Kopf der Titelseite. Das Siegel zeigt auf einer Bank sitzend links den Kaiser Karl mit Zepter und Reichsapfel und rechts den Heiligen Petrus mit Schwert und dem symbolischen Schlüssel zum Himmelreich.

Januar 2017

GISELA JEFFKE-MEYER

CLAVIS Musikhaus
Klavier- & Cembalobauer Holger Mohrmann

Alles für die Musik
Reparatur fast aller
Musikinstrumente
in unserer
Werkstatt

Stimmung aller Instrumente

Ihr Musikfachgeschäft
für Neues & Gebrauchtes
in Bremen - Nord

Vegesacker Heerstraße 115
28757 Bremen - Schönebeck
Tel. 0421 - 629700

Gebr. Krüger Haustechnik GmbH

Sanitär Heizung
 Lüftung Solar
 Meisterbetrieb | Wartung für Gas- und Ölfeuerung

Sperberstraße 7 • 28239 Bremen
 ☎ 6 44 85 48 • Fax 6 44 85 49

Der baltendeutsche Dichter Siegfried von Vegesack

Vegesack - Name eines Ortes und einer bemerkenswerten Person



Baron Siegfried von Vegesack

Foto: Heimatpfleger der Stadt Regen

Es ist ja keine absolute Seltenheit, dass Ortsnamen und Familiennamen identisch sind. So finden wir z.B. die Namen Berlin, Bremen und Hamburg in manchen Familien wieder, doch dass ein Schriftsteller namens Siegfried von Vegesack in der Zeit der vorletzten Jahrhundertwende gelebt hat, ist zumindest hier in Norddeutschland fast unbekannt. Vor längerer Zeit erfuhr ich von diesem bemerkenswerten Mann, der in Regen im bayerischen Wald sein Lebensende fand. Ich war zwar erstaunt, doch zum nachforschen blieb mir erst jetzt die nötige Zeit. Mit Informationsmaterial vom Ortsamt Bremen-Vegesack schrieb ich an die Gemeindeverwaltung in Regen um zu erfahren, ob es eine Verbindung vom bremischen Ort Vegesack zu Siegfried von Vegesack geben würde. Weder im Vegesacker Ortsamt noch im süddeutschen Regen wusste man eine Erklärung für die Namensgleichheit. Dem einen war der Ort und dem anderen die Person Vegesack völlig unbekannt.

Aus dem Antwortschreiben des Regener Stadtheimatpflegers geht hervor, dass Siegfried von Vegesack einer deutsch-baltischen Adelsfamilie entstammt, deren Ursprung bei einer Münsteraner Bürgerfamilie im Jahre 1354 mit dyke Thor Vegesack erstmals zu finden ist. Siegfried von Vegesack wurde am 20.03.1888 auf dem elterlichen Gut Blumbergshof in Livland als neuntes Kind des Ordnungsrichters Otto Gotthard von Vegesack und seiner Frau Janet, Constance von Gampenhausen geboren. Livland ist die Landschaft zwischen dem Rigaer Meerbusen und dem Peipussee. Gestorben ist Siegfried von Vegesack am 26.01.1974 in Weissenstein bei Regen. Dazwischen lag ein rastloses, bewegtes Leben.

Seine Vorfahren waren hochrangige Offiziere, Geistliche, Ratsherrn, russische Diplomaten, ein Ministerresident der norddeutschen Hansestädte, sowie Kapitäne und ein Polizeipräsident. Im Jahre 1492 wird ein Albrecht von Vegesack erwähnt, der der Bruderschaft der Schwarzhäupter in Reval angehörte.

Seit Mitte des 16. Jhdt. wurden die Vegesacks zu den angesehensten Familien der Städte Reval, Dorpat, Riga und Pernau gezählt. Während der polnischen Hoheit in Livland waren die Vegesacks königstreu. Die Brüder Conrad und Caspar Vegesack wurden am 29.02.1598 von Sigismund III. in den erblichen Adelsstand erhoben. Wir finden danach sechs Nachkommen, die im Jahre 1651 von Königin Christina von Schweden in Stockholm eine Adelserneuerung erfahren haben. Der schwedische General Eberhard von Vegesack (1763-1818) stiftete eine freiherrliche Linie. Er wurde 1802 in den Freiherrstand erhoben.

Das Adelsgeschlecht von Vegesack besaß eine beachtliche Anzahl von Gütern und Grundbesitz wie z.B. in Schweden, Finnland, Mecklenburg, Franken, Vorpommern, in der Priegnitz und natürlich in Livland.

Siegfried von Vegesack genoss in seinem Elternhaus im Baltikum eine standesgemäss gute Bildung. Von 1901 bis 1907 besuchte er das Stadtgymnasium in Riga. Anschliessend studierte er bis 1912 Geschichte in Dorpat, setzte dann sein Studium fort bis 1914 in Heidelberg, Berlin und München. Später soll er über sein Studium gesagt haben, „ich weiss kaum noch was“.

Sein russisches Staatsexamen und seine hervorragenden Sprachkenntnisse befähigten Siegfried von Vegesack für höhere Aufgaben im diplomatischen Dienst. In München lernte er die Studentin Clara Nordström kennen, die er 1915 in Stockholm heiratete. 1916 bekam er eine Anstellung in der Pressestelle des Auswärtigen Amtes in Berlin.

Einerseits wird berichtet, dass der Ausgang des ersten Weltkrieges die Enteignung des elterlichen Besitzes Blumbergshof mit sich brachte und Siegfried von Vegesack als Heimatvertriebener das Land verlassen musste, andererseits ist zu lesen, dass er aus gesundheitlichen Gründen mit seiner Frau und der sechs Monate alten Tochter nach Bayern übersiedelten. In der Nähe von Regen im bayerischen Wald fanden sie Unterkunft in einem ehemaligen Wirtschaftsgebäude einer früheren Ritterburg namens Weissenstein. Zu diesem Anwesen gehörte auch ein Burgturm. Hier führte die Familie ein äusserst bescheidenes Leben. Mit Kleintierhaltung und einer kleinen Ackerwirtschaft versuchte

die Familie den Unterhalt zu bestreiten. Der baltische Baron nutzte seine Fähigkeit, durch schriftstellerische Tätigkeit die enormen Instandhaltungskosten des dürftigen Wohngebäudes überschaubar zu halten. Dennoch hat er dieses Anwesen als „Das fressende Haus“ bezeichnet. 1929 zog man sich in das Tessin zurück und der Wohnturm wurde verpachtet.



Das „Fressende Haus“

Foto: Heimatpfleger der Stadt Regen

Drei Jahre später kehrte die Familie wieder nach Weissenstein zurück. Inzwischen hatten sich die politischen Verhältnisse in Deutschland verändert und so war es nicht verwunderlich, dass die braunen Machthaber eigenmächtig auf dem Turm der Burg ruine eine Hakenkreuzfahne setzten. Das wiederum gefiel dem adligen Herrn überhaupt nicht und kurzentschlossen entfernte er die Fahne vom Burgturm. Den weiteren Verlauf dieser Begebenheit hat Siegfried von Vegesack wie folgt aufgeschrieben:

„Am Sonntag, den 12. März 1933 kamen die Horden von braunen Uniformierten wieder herauf und wieder wurde die rote Hakenkreuzfahne auf dem Turm gehisst. Unser Haus wurde umstellt, braune Uniformen drangen bis zu mir in die Bibliothek ein und ich wurde verhaftet. Dass ich zuvor die Hakenkreuzfahne entfernt hatte, war aber nur der Anlass meiner Verhaftung. Als Mitglied der Paneuropäischen Union und der internationalen Künstlervereinigung Porza, war ich schon längst der Partei ein Dorn im Auge.“

Aber auch dies nahm er mit dem eigenen Humor hin und so berichtete er später über die Episode seiner „Einkerkerung“.

„Der dicke Wachtmeister bat mich freundlich, ihm zu folgen. Am liebsten hätte er mich wohl laufen lassen. Väterlich besorgt um mich, ließ er die braune Horde vorausgehen und geleitete mich – sich immer wieder entschuldigend – zum Gefängnis, das sich im Erdgeschoss des Amtsgerichts befand. Hier wurde ich nicht wie ein Sträfling, sondern fast wie ein Ehrengast aufgenommen. Jeden Morgen erkundigte sich der Gefängnisdirektor nach meinem Befinden und händeringend entschuldigte er sich, dass er mir nichts Besseres zum Essen bringen könne. Ich tröstete ihn, es schmecke mir ausgezeichnet.“

Die politische Situation zwang den Schriftsteller nach seiner Entlassung nach Schweden auszuwandern, wo er im Jahre 1935 von seiner Frau Clara Nordström geschieden wurde. In den dreissiger Jahren ging Siegfried von Vegesack häufig auf Reisen. u.a. nach Südtirol, nach Jugoslawien, ins Baltikum und nach Südamerika.

1940 heiratet er Gabriele Ebermayer. Sie war die Tochter eines Würzburger Obristen. Aus dieser Ehe ging der Sohn Christoph hervor.

Der zweite Weltkrieg war ausgebrochen und so meldete sich von Vegesack als Dolmetscher freiwillig an die Ostfront. Als „Sonderführer“ kam er in die Ukraine, nach Georgien, auf die Krim und letztlich auch in seine alte Heimat.

Seine schriftstellerischen Arbeiten wurden gewürdigt, indem er 1956 als ordentliches Mitglied in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung gewählt wurde. Mehrfach wurde er durch Auszeichnungen geehrt, wie 1961 mit dem Literaturpreis der Stiftung zur Förderung des Schrifttums, 1963 mit dem Andreas-Gryphius-Preis der Künstlergilde Esslingen und 1973 mit der Ehrengabe der Stiftung zur Förderung des Schrifttums.

Seit 1999 trägt die Regener Realschule den Namen Siegfried von Vegesack.



Ansichtskarte - Burgruine Weißenstein mit „Fressendem Haus“

Foto: Heimatpfleger der Stadt Regen

In den Jahren 1959 bis 1966 reiste er mehrmals nach Südamerika. Von 1918 bis 1974 lebte der

baltendeutsche Dichter – mit mehreren Unterbrechungen – in Weissenstein bei Regen. Hier schuf er über 50 literarische Werke, wie Romane, Dramen, Lyrik, Erzählungen, Reiseberichte, Kinderbücher, Gedichte und Übersetzungen. Ebenfalls lieferte er eigene Beiträge für Radiosendungen.



Totengrab über dem Grab
Foto: Heimatpfleger der Stadt Regen

Am 26. Januar 1974 verstarb der Baron Siegfried von Vegesack auf seinem Anwesen bei der Burg-ruine Weissenstein. In einem Waldstück in der Nähe des „Fressenden Hauses“ wurde er auf eigenen Wunsch neben seinen Hunden beerdigt. Fürwahr, ein bewegtes, aber auch interessantes Leben führte der deutsch-baltische Adelige Siegfried von Vegesack, dem allem Anschein nach, die bis 1939 selbstständige Stadt Vegesack an der Weser nicht bekannt gewesen zu sein scheint. So sehr man eine Verbindung vermutet hat, so sollte man sich auf die Aussage des Historikers Herbert Schwarzwälder verlassen, der im „Grossen Bremer Lexikon“ über den Ort Vegesack folgende Einleitung schreibt, „Der Ursprung des Namens ist unbekannt; er wurde von Feeg-Sack, einer Bucht in einem Fluss, und von einer Gastwirtschaft, in der der Geldbeutel (Sack) geleert (gefegt) wurde, abgeleitet. Im Anfang des 16. Jhd. gab es hier eine Gaststätte für Schiffer „Zum Vegesack“.

Benutzte Quellen/Literatur:

- Stadtheimatpfleger der Stadt Regen
- Vorsitzender der Freunde der Burganlage Burg Weissenstein, J. Niedermeier, der auch die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Fotos erteilt hat
- Herbert Schwarzwälder, Das große Bremen-Lexikon, 2002
- Eigenes Zeitungsarchiv

RUDOLF MATZNER

- Haustüren
- Fenster
- Rolläden
- Markisen
- Vordächer
- Wintergärten
- Innentüren
- Wohnungstüren
- Parkett
- uvm.

Studio für Haustüren • Fenster
Tischlerei seit 1912
☎ **631755**
www.eylers-tischlerei.de
info@eylers-tischlerei.de

- Große Ausstellung
- Tischlerei seit 1912
- Meisterbetrieb
- Beratung
- Aufmaß
- Lieferung
- Montage
- Kundendienst
- Reparaturen
- Fassadendesign

Am Heidbergstift 13 • 28717 Bremen Lesum

Kraftfahrzeugtechnik
Grohn GmbH

Tel. 0421/62 50 642

Bruno-Bürgel-Straße 8 • 28759 Bremen
info@kraftfahrzeugtechnik-grohn.de
www.kraftfahrzeugtechnik-grohn.de

Salon Ahlhorn

Rotdornallee 27 Telefon 63 17 63

Spitzenleistung zum Normalpreis!

Schnitt und Coloration – Unsere Fachkräfte geben Ihnen Tipps für ein gepflegtes und modisches Aussehen. Schauen Sie herein.

– Ohne Anmeldung – einfach so! Rotdornallee 27 auch montags geöffnet.

— WIR BERATEN SIE GERN! —

Werden Sie Mitglied im HVL ...

Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11
Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
Tel. 0421/ 63 46 76

... Sie sind herzlich willkommen!

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

LESUMER BOTE

• aus Liebe zur Heimat •

Nach 75 Jahren zum ersten Mal am Grab meines Vaters

In Polen waren wir im letzten Jahr mit unserer ganzen Familie auf dem Soldatenfriedhof. Wir wollten dort das Grab des Vaters meiner Frau besuchen. Da war er 1943 in Polen gefallen. Uns alle hatte dieser Besuch sehr bewegt. Natürlich besonders meine Frau. Er hatte uns bewegt, ergriffen und irgendwie auch getröstet. Und er hatte natürlich sofort auch den Wunsch geweckt, nun ebenfalls das Grab des anderen Opas, also meines Vaters, zu besuchen.

Mein Vater, Heinz Krauß, war schon 1941 mit 35 Jahren gefallen in Weißrussland, das heute meistens Belarus genannt wird. Wir wussten zwar, wo er beerdigt worden war. Ja wir hatten über die genaue Lage sogar eine Handskizze, wohl von seiner Ordonanz bekommen. Aber eine Reise hinter den früheren „Eisernen Vorhang“, das erschien uns doch als kaum realisierbar. Jedoch mein mittlerer Sohn Gernot, der hatte uns schon die Polenreise mit dem Zug in der 1. Klasse zu einem so günstigen Tarif herausgetüftelt und somit möglich gemacht, dass er auch dieses Reiseproblem anpackte und uns eine mach- und bezahlbare Reisemöglichkeit präsentierte.

Allerdings fühlte sich Gertrud, meine Frau, den zu erwartenden Strapazen dieser Reise nicht gewachsen. Sie mochte aber auch nicht ganz allein zu Haus bleiben. So erklärte sich Tammo, unser Jüngster bereit, seiner Mutter einige Tage Gesellschaft zu leisten, und an einem Wochenende besuchten sie Inga und Adina, unsere beiden Enkeltöchter. So konnte ich mit meinen beiden „Großen“ Heinz-Martin und Gernot beruhigt auf diese fünftägige Reise gehen.

Zwar mussten wir ein Visum beantragen, eine Bescheinigung unserer Auslandsreiseversicherung beibringen, und ich sollte auf Anraten meines Arztes eine auf englisch verfasste Bescheinigung mitnehmen, dass ich einen Herzschrittmacher trage. Aber alles verlief dann problemlos. Die Lufthansa brachte uns von Frankfurt / M in 2 Std. nach Minsk, der Hauptstadt von Belarus. Dort wurden wir wie auf jedem anderen Flughafen der Welt abgefertigt. Jedoch, unser Pass wurde ganz besonders genau, sogar mit der Lupe, untersucht und kopiert. Aber unser Herzklopfen wegen früherer Erfahrungen bei einer Einreise in die DDR, das war völlig überflüssig. Unser Gernot kam sogar richtig lachend aus dem Einchecken – die Zollbeamtin hatte ihn auf spanisch angesprochen und ihn nach den vielen Stempeln aus lateinamerikanischen Ländern gefragt. Als Gernot erklärte, dass er als Auslandsreferent bei der Caritas häufig in diesen Ländern zu tun

habe, hatten die beiden ein kaum zu erschöpfendes Gesprächsthema. Dabei wurde auch die Frage geklärt, wieso eine Beamtin dort spanisch spricht bzw. sprechen muss. Sie erklärte es mit den vielen Spaniern mit Kontakten nach Cuba und Venezuela, die in der letzten Zeit nach Belarus kommen.

Ein Taxi konnten wir dann gleich auf dem Flugplatz auf englisch bestellen und hier auch mit Euro bezahlen. Wir hatten schon festgestellt, dass wir ansonsten ohne das dortige Geld nichts bezahlen konnten. Und etwas lesen zur Orientierung, das war wegen der kyrillischen Schriftzeichen für uns kaum bis überhaupt nicht möglich. Nach recht langer Fahrt wurden wir vor unserem IBB-Hotel abgesetzt, und wir waren erstaunt über dieses moderne Hotel, das europäischem Standard durchaus entsprach und auch entsprechend sauber war.

Am nächsten Morgen begann dann der Tag, der uns an unser eigentliches Ziel bringen sollte. Doch wie sollten wir die rund 300 km zum Grab meines Vaters bewältigen? In Polen war im letzten Jahr alles kein Problem. Wir mieteten ein Auto, stellten das Navi ein und kamen so problemlos an unser Ziel. Das ging hier nicht. Aber unser Gernot hatte vorgesorgt. Er hatte mit seinen beruflichen Beziehungen zu einem Pater Kontakt aufgenommen, der gut deutsch sprechen sollte.

Es erschien ein sehr sympathischer belarussischer Pater, der uns in perfektestem Deutsch ansprach, uns aber auch sagte, dass er als Belarusse neben belarussisch auch russisch und englisch spräche. Beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Erkundung des Landes und für die Fahrt zum heutigen Ziel. Die weite, durchweg ebene Landschaft mit ausgedehnten, jetzt abgeernteten Feldern war durch die immer wieder eingestreuten Baumgruppen und die Dörfer mit ihren meist buntgestrichenen Holzhäusern nicht eintönig. Im Gespräch mit dem Pater und bei seinen Erläuterungen der Probleme der hier auf dem Land lebenden Menschen, die im Winter Temperaturen bis minus 30° ertragen müssen und nur mit einem Ofen und Holzfeuerung heizen können, verging die Zeit schnell bis wir den Soldatenfriedhof Schatkowo erreicht hatten.

Schwer ist es die Gefühle der Bedrückung, Trauer und Wehmut zu beschreiben, die mich / uns ergriffen, als ich nun nach 75 Jahren mit meinen erwachsenen Söhnen das Grab meines Vaters aufsuchen konnte. Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hatten wir eine genaue Lagebeschreibung des Grabes erhalten. So fanden wir zunächst die am zentralen Weg aufgestellte Stele, wo ich den Namen meines Vaters unter vielen anderen Namen auch gleich entdeckte. Meinen Kieselstein als kleine

Erinnerung an den von ihm mit viel Mühe und Liebe in Lesum angelegten Garten deponierte ich auf dem zentralen Kreuz. Und dabei gingen meine Gedanken weit, weit zurück an meine Kindheit mit meinem Vater.

Mit inzwischen wohl rd. 30 000 anderen in Weißrussland gefallenen deutschen Soldaten ist er nun hier zur letzten Ruhe gebettet worden. Es gibt aber noch einige mehr dieser Friedhöfe in diesem Land. Immer wieder sprachen und dachten wir über diesen verbrecherischen Krieg nach und konnten nicht umhin, an die auch heutzutage tobenden schlimmen Kriege zu denken. So empfanden wir neben unserer Trauer auch Wut auf alles was Krieg ist und was zu ihm hinführt.

Eigentlich hatten wir ja unser Ziel erreicht. Aber wir wussten aus einer Nachricht, die seinerzeit zusammen mit einer Lageskizze, wohl von der Ordonanz meines Vaters, an meine Mutter geschickt worden war, dass er in Ussuscheck in einem Feldlazarett verstorben war und dass er dort bei einer Schule beerdigt wurde. Dahin wollte uns unser Pater nun auch noch bringen. Und was man kaum glauben kann: Auch hier führte uns das Navi zu diesem langgestreckten ärmlichen Straßendorf mit vielen mehr oder weniger verfallenen Holzhäusern. Erst am Ende des Dorfes entdeckten wir eine Ruine aus Stein, die ziemlich überwachsen war.

Beim nächsten Haus hielt unser Fahrer an und fragte die Bewohnerin nach einem Lazarett der Deutschen und nach Soldatengräbern. Äußerst freundlich und zuvorkommend kam sie sofort auf die Straße und zeigte uns die Stelle, wo sich noch vor einigen Jahren die Gräber befanden. Und dort erkannten wir sehr deutlich, wie hier vor gar nicht so langer Zeit gegraben worden war. Und nun stand ich auch noch da, wo mein Vater fast 70 Jahre in der Erde geruht hatte. Eigentlich eine traumhafte, ruhige Stelle auf einer offensichtlich wohl nach dem Krieg aufgegebenen Stelle eines Bauern. Hier hatte er gelegen vor einem riesigen Jasminbusch, der im Frühling wie eine riesige weiße Wand üppig blüht, wie uns die freundliche Frau von nebenan erzählte. Ich muss sagen: dieser Ort hat mich mehr noch bewegt als der so viel unpersönlichere Friedhof. Und ich konnte nicht umhin, mich zu fragen: „Musste man denn nun nach 70 Jahren wirklich diese Totenruhe unterbrechen und stören?“

Nach einem Blick in das verfallende Schulhaus, das seinerzeit als Feldlazarett dienen musste und wo mein Vater seinen letzten Atemzug getan hatte, mussten wir unseren noch langen Rückweg antreten. Aber in Mogilew hatte unser Pater noch eine besondere Überraschung für uns. Er zeigte uns seine

wunderschöne katholische Kirche, die einstmals der Bischofssitz und die Zentralstelle für das gesamte russische Reich war. Und dann kam die eigentliche Überraschung: Der Bischof nahm sich Zeit, uns zu begrüßen und mit uns zu reden. Bewegend!

Bewegend auch zum Ausklang dieser unglaubliche, wunderschöne und farbenfrohe Sonnenuntergang, der irgendwie diesen Tag in Frieden und Harmonie ausklingen ließ.

Peter Krauß, im Oktober 2016

FÜR SIE VOR ORT IN LESUM

Jürgen Meyer Carina Otten

GE·BE·IN
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 | Tel. 0421 - 631017 | hinden@ge-be-in.de | www.ge-be-in.de

Eichen-Apotheke
Monika Christine Weissenhorn • Telefon 632053
Hindenburgstraße 47 A • 28717 Bremen-Lesum

**augenoptik
katzke**

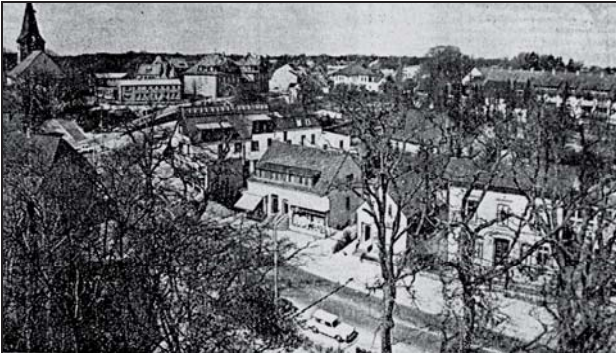
brillenmode - kontaktlinsen - passbilder
bremerhavener heerstr. 36c / 28717 bremen / Tel. 0421 63 73 79



Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitgereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Von „Stadt London“ zum Lesumer Bahnhof und vis - a - vis retour

Unsere Hindenburgstraße zur Mitte des
vorigen Jahrhunderts



Häuserzeile in der Hindenburgstraße aus dem Jahr 1965

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Wohl jeder alteingesessene Einwohner oder beken- nende Neubürger Lesums dürfte mir zustimmen, wenn ich behaupte, dass diese Straße sozusagen die Lebensader unseres Stadtteils darstellt. Kirche, Schule und Bibliothek fühlen sich in besonderer Weise dem Kulturleben verpflichtet. Für ein reges örtliches Wirtschaftsleben sorgen vielerlei Geschäfte und zwei Banken und der Marktplatz mit dem anschließenden Kirchhof lädt zum beschaulichen Verweilen ein. Sind das nicht alles Umstände, die gerade Lesum so lebens- und liebenswert erscheinen lassen? Ich selber erlebte an diesem Ort die Zeit meiner Kindheit und Jugend. Begegnungen und Bilder dieser Jahre prägten sich mir als nachhaltige Erinnerungen ein. So lässt sich denken, dass ich nicht allem vorbehaltlos zustimmen kann, was sich nach nunmehr rund 60 Jahren an Veränderungen ergeben hat. Da aber bekanntlich nichts so beständig wie der Wandel ist, bin auch ich bereit, Verständnis zu zeigen und mich weiterhin zu freuen, dass meine Vertrautheit mit dieser Straße trotzdem geblieben ist. Zudem habe ich ja die Feder zur Hand, um nachfolgend meine Erinnerungen von damals in einem nostalgischen Spaziergang wieder aufleben zu lassen.

Vor einigen Jahren erregte eine Diskussion um eine Namensänderung der Hindenburgstraße im Stile von pro und contra vehement die Gemüter rund um St. Martini. Als letztlich auch ich im fernen Meyenburg davon erfuhr, durfte ich beruhigt feststellen, dass sich die Wogen wieder geglättet hatten. Es blieb demnach alles beim Alten. Aus persönlicher Sicht war ich froh über diesen Umstand. Ortsbezeichnungen und Straßennamen im heimatlichen Umfeld werden durch ständige Nähe und Begegnung zu vertrauten Klangbildern. Allein durch ihre Nennung steht in seiner ganzen Fülle vor Augen,

was uns in der Erinnerung gedanklich mit diesem Ort verbindet. So ist denn für mich der Name Hindenburgstraße stets ein Stück Alt-Lesum geblieben, dem meine bewusste Wertschätzung gehört.

Die Ihle bildet als einstmaliger historischer Mühlenbach die geografische Grenze zwischen Lesum und Burgdamm. An ihrem Ufer standen einmal zwei uralte Wassermühlen im Besitz des Klosters Lilienthal „de Babermöhl un de Unnermöhl“.

So legen wir denn das erste Wegstück auf Burgdammer Territorium zurück. Unser Spaziergang beginnt an der Straßenkreuzung „Stadt London“. Ausgangspunkt ist das Eckgebäude Bremerhavener Heerstraße/Hindenburgstraße. Dort befand sich damals um 1950 das florierende Ladengeschäft der Eheleute Käthe und Heino Kähler. Das Unternehmen stand so ganz im Zeichen des aufkeimenden Wirtschaftswunders. Der emsige Betrieb in diesem Eckhaus ging nämlich weit über ein normales Trengeschäft hinaus. Zeitungen, Illustrierte, Süßwaren, Alkoholika, Tabakwaren, darunter amerikanische Zigaretten, Fußballtoto und Kaffeeausschank ließen die Kunden sichtlich strömen. Zusätzlich war noch eine Leihbücherei integriert. Begegnungsstätte, Nachrichtenbörse und Unterschlupf auf Zeit – Käblers Laden bot alles in einem. Mich lockten in meinem einst schier unersättlichen Lesehunger die bunt aufgemachten Wildwest Romane. Vor allem der Autor Zane Grey hatte es mir angetan. Ich schwelgte in einer Vorstellungsstimmung von Fernweh, Abenteuerlust und einem prickelnden Anflug dezenter Erotik. Der Betriebsduft bei Kähler war unverwechselbar. Noch heute meine ich, ihn in der Nase gespeichert zu haben, eine Mischung aus Bohnenkaffee, Schokolade und Druckerzeugnissen, dazu penetrant überlagert vom satten Qualm aus ungezählten Raucherkehlen.

Ein paar Schritte weiter in Richtung Lesum präsentierte sich das stattlich – gediegene Gebäude der Volksbank Lesum-Burgdamm. Mit seinem breiten Treppenaufgang und dem starken Mauerwerk empfand ich es immer als ein in sich gefestigtes Haus, zu dem der Bankkunde Vertrauen haben durfte. Und doch ereignete sich in diesen Jahren einmal ein Vorfall bei dem ein Angestellter eine höhere Geldsumme veruntreut und im Ausland das Weite gesucht hatte. Als die Bank später nebenan einen größeren Neubau errichten ließ, ging die alte Immobilie in den Besitz des Arzthepeaares Giesenbauer über. Dr. Heinz Giesenbauer agierte neben seinem Beruf als schlagkräftiger Faustballer im TSV Lesum-Burgdamm und vor allem als begnadeter Malkünstler, der heimatliche Motive in zahlreichen Aquarellen und Ölbildern festhielt.

Und nun stehen wir, ohne davon vorher große Notiz genommen zu haben, auf der Brücke die den

besagten Grenzfluss überspannt. Meine Großmutter erzählte mir einmal von einem Landstreicher, der mitten auf der Ihlebrücke einen Herzschlag erlitten hatte. Der Vorfall wurde zu einem Politikum, weil augenblicklich ein Streit darüber entstand, welcher der beiden Orte sich denn wohl um die Fortschaffung der Leiche zu kümmern habe. Als Schlichter bemühte man den Lesumer Pastor. Dieser stellte unmissverständlich fest: „Der Kopf des Toten liegt auf Burgdammer Gebiet. Da dieser der wichtigste Teil am menschlichen Körper ist, bekommt Burgdamm den Auftrag zu einer angemessenen Bestattung.“

Selbst wenn hüben und drüben die besten Freunde wohnten, Rivalität und Streit zwischen den Anrainern der Ihle gab es zumindest unterschwellig über Generationen. So wurde ich am Lesumer Ihleufer einmal Zeuge eines gewaltigen Aufmarsches. Mehrere „Banden“ aus Burgdamm hatten sich gegenüber mit Knüppeln und anderen „Kriegsgerät“ aufgereiht. Sie drohten die Feiglinge aus Lesum zu überfallen. Durch eilige Propaganda waren aber auch deren Reihen bedrohlich angewachsen. So stand man dann für eine geraume Zeit sich Auge in Auge in finsterner Mine gegenüber und verharrte unentschlossen. Doch dann lichteten sich nach und nach die Reihen und das Spektakel fand trotz dieser beeindruckenden Drohgebärde ein friedliches Ende.

Vom Lesumer „Brückenkopf“ setzen wir unseren Rundgang fort. Hier stand ein Wohnhaus wo früher die Müllerfamilie Iggena zu Hause war. Sie stammte aus Ostfriesland. Gegenüber hatte Müllermeister Johann Iggena fortwährend in seiner Mühle zu tun. Ehefrau Meta kam meistens mit Arbeitsschürze und Gummistiefeln daher, überquerte etliche Male am Tage die Straße und war in redseliger Manier stets zu einem aktuellen Meinungs austausch bereit.



Gebäude der Handlung für Sämereien und Gartengeräte von Herbert und Elfriede Röber, geb. Dohr

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Wohl nicht nur passionierte Gartenfreunde wissen, dass es einmal an der Hindenburgstraße ein blühendes „EI – DOHR ado“ gab. Ein ansehnliches

Gelände zwischen Ihle und Bahndamm gehörte der Gärtnerfamilie Dohr. Gärtnermeister Hermann Dohr hatte es schon zu Lebzeiten erreicht, seine drei Kinder in sein Gartenreich ein zu binden. Es klingt wie im Märchen. Sohn Hermann bekam die Gärtnerei, Hans die Baumschule und Elfriede die Handlung für Sämereien und Gartengeräte, die sie mit ihrem Mann Herbert Röber weiter ausbaute und um eine Zoo-Abteilung erweiterte. Hans Dohr ließ sich auf seinem Gelände einen kleinen Bungalow mit einem flacheren Dach als es derzeit in Lesum üblich war errichten. Obgleich von schlichter Bauweise faszinierte mich dieses Anwesen wie ein Traumhaus und ich nahm mir schon als Schüler vor, bei Berufserfolg mir etwas Ähnliches zu gönnen. Goldfische, Goldhamster, Schildkröten, Wellensittiche und schillernd bunte Warmwasserexoten. All das ließ sich in Röbers Zoohandlung nicht nur bewundern, sondern tatsächlich in einen besonderen Wunsch umsetzen. So wurden ohnehin schon glückliche Kindertage in Lesum noch wundersam beflügelt.

Von den drei Dohrgeschwistern war Herman zweifellos im dörflichen Umfeld besonders bekannt und das nicht nur seiner Körpergröße wegen. Hatte er doch als begeisterter Turner im TSV Lesum-Burgdamm für den nötigen Aufschwung gesorgt, sowohl beim Riegenturnen als auch in der Vorstandsarbeit.



Wohnhaus von August Wencke - links die Bahnunterführung, das sogenannte „Nadelöhr“

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Kurz vor dem einstigen „Nadelöhr“ jener gefahrenträchtigen Bahnunterführung mit nur einem schmalen Rad- und Fußweg, breitete sich das Fabrikgelände der Firma Wencke aus. Hier wurden Seifen und Waschmittel produziert. Deshalb gab es immer wieder Tage, an denen, bedingt durch Tran und Tierfette, die frische Luft in der Umgebung geruchsspezifisch beeinträchtigt war.

Da unsere Familie mit den Wenckes weitläufig verwandt war und wir den Prokuristen gut kannten, durfte ich so manches Mal mit großer Tasche einen günstigen Einkauf direkt ab Fabrik nutzen.

Christian Wencke, mit dem wir Nachbarjungen damals gelegentlich durch das Ihletal stromerten, erzählte mir kürzlich von einem Unfall seines Großvaters im „Nadelöhr“, der dort mit 86 Jahren vom Fahrrad stürzte und das Malheur um 8 Jahre überlebte. Heute werden in Wenckes Fabrik Reinigungsmittel hergestellt. Beide Söhne von Christian Wencke kümmern sich um den Fortbestand des Traditionsunternehmens.



Die Luftaufnahme aus den 50er Jahren zeigt hinter dem Bahndamm die Betriebsgebäude der Seifen- und Parfümeriefabrik von August Wencke. Im Hintergrund sieht man die Gewächshäuser der Gärtnerei von Hermann Dohr.

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Wo heute ein Bremer Bestattungsinstitut unter dem durchaus sinnfälligen Namenskürzel GE.BE.IN auf sich aufmerksam macht, befand sich eine Tankstelle. Vorher stand dort ein mit Schiefer verkleidetes Haus, wo Bahnbedienstete mit ihren Familien wohnten.

Bevor die Straße am Heidbergstift in die Hindenburgstraße einmündet, unterquert sie den Bahndamm der Strecke von Burg nach Vegesack. Diese Unterführung war in den Jahren um 1950 für uns Kinder ein bevorzugter Treffpunkt. Einmal so erinnere ich mich, kam es dort zu einer gewaltigen Überschwemmung. Ob durch Unwetter oder Wasserrohrbruch verursacht, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls war die Stelle für Verkehrsteilnehmer unpassierbar. Es sei denn, sie hätten sich wie wir Jungen ihrer Schuhe und Strümpfe entledigt. Flugs kam mir in dieser Situation eine Idee. In meinem Elternhaus am Heidbergstift benutzten wir einen Fahrradanhänger, eine sogenannte „Wupp“. Her mit dem Ding und fortan „ackerten“ mit dem Fahrzeug durch Ziehen und Schieben ein paar kräftige Nachbarjungen. Ich selbst war als unverhoffter Fuhrunternehmer fortwährend mit dem Kassieren der von bereitwilligen Passanten meist großzügig entrichteten Fährgeldern beschäftigt. Einen davon nach meiner Ansicht angemessenen Teil zahlte ich später als Lohn aus. Das Geschäft blühte.

Im Eckhaus rechts an der Einmündung der Straße „Zum Schützenplatz“ befand sich zu jener Zeit die Drogerie Ficken. Dieser Name verunsicherte nicht

nur ständig unser anerzogenes Gefühl für Moral und Sittsamkeit, sondern reizte auch noch fortwährend zu verstoßen verbreiteten Albernheiten. Später war ich bass erstaunt über die Wirkung eines einfachen Korrekturstriches. Aus dem F wurde schlichtweg ein E gemacht.

Ein Haus weiter und wir stehen vor einem alteingesessenen Lesumer Handwerksbetrieb: Schuhmacherei und Schuhgeschäft Flügger.

Zur Zeit unserer Erinnerungsreise war die gesamte Familie in das Unternehmen eingebunden. Vater und Sohn, beide mit Namen Carl, arbeiteten meistens in der Werkstatt, während Mutter Ida und Tochter Erna den Kunden zu passenden Schuhen verhalfen. Schuhkauf war bei den meisten Lesumern eher außergewöhnlich. Solange es eben möglich war, wurde repariert. So nutzte ich bei jeder Gelegenheit den Einblick in Flüggers Werkstatt, wo es neben den aufgereihten Leisten, dem traditionellen Werkzeug auch schon moderne Maschinen gab. In unserer Familie regte sich meistens zu Weihnachten und zu Pfingsten der Wunsch nach neuen Schuhen. Zum Anpassen der Sommerhalbschuhe musste ich dabei stets meine weißen Kniestrümpfe tragen.

Klempnerei und Installation Eduard Lindemann. Diese Aufschrift in großen Buchstaben zierte ehemals die Straßenfront des nächsten Hauses. 1868 hatte Klempnermeister Eduard Lindemann das Haus bauen lassen und eine Werkstatt eingerichtet. Später wurde an der Straßenfront im Stile von „Pött un Pann'n“ ein Laden eingerichtet.

Um 1950 hielt die Firma Lesum-Funk Einzug. Rundfunk- und Phonogeräte zählten in den Jahren nach der Währungsreform zu den begehrtesten Anschaffungen für das häusliche Wohlbefinden. Was waren es doch für genussliche Momente, wenn man sich unter Kopfhörern möglichst viele „Singles“ zur Auswahl vorspielen ließ. Freddy Quinn, Catarina Valente oder auch Vico Toriani waren die meist gehörten Stars dieser so betont schnulzigen Epoche. Die Faszination der Television setzte erst später ein.



Links Haus von Wiechmann, rechts Anwesen von Wachsmuth, heute die Lesumer Stadtbibliothek

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Dort wo heute die Stadtbibliothek den Lesehunger vieler großer und kleiner Lesumer weitestgehend zu stillen vermag, stand einmal ein herrschaftlich anmutendes Haus, eine Villa mit einladendem Vorgarten. Rosenrabatten leuchteten und dufteten und aus dem Buschwerk drang vielstimmiger Vogelgesang. Dieses idyllische Refugium bewohnte ganz allein, die alte Frau Wachsmuth, deren äußere Erscheinung in vornehmer schwarzer Kleidung und silberweißem Haar einen auffallend gepflegten Eindruck hinterließ. Das Haus war groß genug, um im hinteren Bereich noch Wohnraum für die Flüchtlingsfamilie Busch zu bieten. Bodo Busch war einer meiner Jugendfreunde. Er bastelte und experimentierte ständig und pflegte in der alten Veranda eine kleine Menagerie mit weißen Mäusen, Wellensittichen, Fischen und Reptilien. Wachsmuths Garten grenzte früher an das weitläufige Schulhofgelände der Volksschule „Am Mönchshof“. Einschließlich des sechsten Schuljahres erlebte ich dort die erste Hälfte meiner Schulzeit gleich nach dem Kriege. Wenn ich mir diese Jahre im Schnelldurchlauf vor Augen führe leuchten einige Begebenheiten und Orte besonders hell auf: Der klappernde Tornister mit Schiefertafel und Griffelkasten beim eiligen Überqueren der schmalen Fußgängerbrücke über die Bahn direkt am Schulhof, die tägliche Schulspeisung im Blechgeschirr, die Weihnachtsfeiern durch die US-Besatzung, die neuen linierten Schreibhefte, die man sich gar nicht zu benutzen traute, die Stunden in Biblischer Geschichte im zweiten Schuljahr gleich unterm Dach im Behelfsraum „Sperlingslust“, in denen der schon recht betagte Rektor Kreuziger die Josephsgeschichten aus dem alten Testament so eindringlich packend und bildhaft erzählte und vor allem der riesige Schulhof mit den vielen Bäumen und dem versteckten Tümpel, wo wir in den Pausen heimlich nach Pillepoggen (Kaulquappen) und anderem Getier fischten.

Um einen Ort allerdings machte ich am liebsten einen großen Bogen, nämlich um die Schulturnhalle. Daran waren eigentlich meine Eltern schuld, beharrten sie doch unmissverständlich auf dem Standpunkt, dass ein Lesumer Junge mit dem Namen Jäger die große Aufgabe habe, zuerst einmal ein guter Turner zu werden. Sie hatten sich in den Jahren des legendären Turnerjugendwartes Hans Hinrichs kennen und lieben gelernt. Hinrichs war ihr absolutes Idol. Seinen Idealen nach zu eifern, sollte auch für ihre Kinder gelten. So meldeten sie mich ungefragt zum Kinderturnen des TSV Lesumburgdamm am Mönchshof an. Und dort erlebte ich wahrlich einen Leistungsdrill nach Kasernenart. Kletterstangen, Reck und Barren wurden für mich zu verhassten Foltergeräten. Wir Knaben saßen der Größe nach auf einer Bank und folgten den

Anweisungen des Vorturners. Dann plötzlich ein schriller Pfiff und folgender Befehl: „Gerätewechsel! Riegen angetreten! Schwenkt um! Ein Lied!“ In der Regel sangen wir: „Turner auf zum Streite! Tretet in die Bahn!“ So oft es sich einrichten ließ, schwänzte ich diese Körperertüchtungsveranstaltungen. Erst Jahre später kam ich dahinter, dass Sport trotzdem Freude und Wohlbefinden bewirken kann. Ich spielte Handball und betrieb Leichtathletik.



Das linke Haus steht als Kate am Schloß Schönebeck, rechts vom Schulwegdurchgang das Haus von Wachsmuth.

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Doch nun wieder zurück zur Hindenburgstraße. Auf dem Parkplatzgrundstück der Stadtbibliothek stand damals ein Fachwerkhäuschen, wo der „dicke Wiechmann“ wohnte. Franz Wiechmann, ein Lesumer Original, saß eigentlich fortwährend auf einer der beiden Holzbänke auf dem Treppenpodest vor seiner Haustür und beobachtete Passanten und den noch mäßigen Durchgangsverkehr. Zur ständigen Freude der Schulkinder postierte er sich dort in unterschiedliche Ruhestellung wie ein ulkiges Denkmal, das sie täglich erheiterte. Wenn er dennoch einmal aufstand, sorgte er sich um die Kaninchenställe hinter dem Haus und griff gelegentlich zur Sense, um frisches Futter zu mähen. Nach dem Abriss des Hauses wurden Ständer, Balken und Kanthölzer für den Bau der Schlosskate in Schönebeck verwendet.



Häuserzeile in der Hindenburgstraße mit Textilwarengeschäft Holtermann

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Im heutigen Reformhaus Ratjen befand sich vor dem das Textilwarengeschäft von Ernst Holtermann. Ein breit gefächertes Angebot an Kurzwaren, Trikotagen, Bettwäsche, Stoffe und vieles mehr stand hier den Lesumern, die deshalb nicht unbedingt eine Tagesreise nach Bremen vorzogen, zur Auswahl. Firmenchef Ernst Holtermann beeindruckte durch sein adrettes Äußeres und seine stattliche Größe. Seinen Kunden stand er in der Regel etwas distanziert gegenüber, beriet sie aber stets fachlich korrekt.



Haus von dem Lehrer und Heimatforscher Friedrich Kühlken

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Das folgende Haus, gilt als bedeutsames Denkmal der Lokalgeschichte. Hier wurde der weit über Lesums Grenzen hinaus bekannte Lehrer und Heimatforscher Friedrich Kühlken geboren und fand daselbst auch Zeit seines Lebens sein angestammtes Zuhause. Kühlken zählte zu jener Generation herausragender Schulmeister, denen die Vermittlung von Heimatkunde eine pädagogische Herausforderung bedeutete, ja Herzenssache war. In diesem Zusammenhang danke ich meiner Schwester Annelie und meinem Schwager Willi Adam, dass sie sich rechtzeitig der Immobilie annahmen und ihre Struktur liebevoll bewahrten. Optisch betrachtet erscheint nämlich der anschließende Gebäudekomplex aus massivem Beton wie ein massiver Einschüchterungsversuch. Diesem kolossalen Anwesen wurde aus welchen Interessen auch immer eine beschaulich gegliederte Altbausubstanz geopfert.

Friedrich Kühlken tat sich als unermüdlicher Schriftsteller hervor. Lesums Ortsgeschichte ließ er in mehreren Schriften wieder aufleben. Sein bedeutendstes Werk war sicherlich das regionalkundliche Buch „Zwischen Niederweser und Niederelbe“. Kühlken zählte zu den Mitgründern des Lesumer Heimatvereins im Jahre 1956.

Wilko Jäger

Unsere Hindenburgstraße zur Mitte des
vorigen Jahrhunderts

... wird fortgesetzt !



TSV Lesum-Burghamm v. 1876 e.V.

Sport und Spaß für jedes Alter

<p><u>Gesundheitssport</u></p> <p>Rückengymnastik Yoga Walking Nordic Walking Tai Chi und Qigong Beckenbodengym. Pilates Sturzprophylaxe</p> <p><u>Reha:</u></p> <p>► Krebsnachsorge ► Orthopädie ► Herzsport</p>	<p><u>Vereinssport</u></p> <p>Badminton Basketball Cheerleading Floorball Fußball Handball Tanzen Taekwondo Tennis Tischtennis Turnen Ultimate Frisbee Volleyball</p>	<p><u>Fitness-Studio</u></p> <p>► Ausgiebige Einweisung im Fitness-Studio ► Individuelles Fitness-Programm ► Betreuung und Beratung durch Fachpersonal ► Problemzonen Training ► Gesundheitstraining ► Reha-Training ► Sauna</p>
---	---	--

Geschäftsstelle:
Hindenburgstr. 46 a 28717 Bremen
Mo. u. Fr. 9:00-12:00 Di. 15:00-18:00

Tel: 637290 Fax: 637206
Mail: info@tsv-lesum.de
www.tsv-lesum.de



HANS HERMANN BELLMER
Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96
Mail: info@bellmer-zimmerei.de

 **Heizöl -**
das sympathische Produkt

Beim Händler Ihres Vertrauens kaufen Sie zu einem frei gewählten Zeitpunkt Ihren Öl-Vorrat. Das gibt Ihnen das beruhigende Gefühl von Unabhängigkeit und lässt Sie unbeschwert die kalte Jahreszeit genießen !

**Günstige und
unabhängige Wärme**



Fried Bielefeld
Am Rastplatz 10
28717 Bremen (Lesum)
☎ 0421 / 63 11 66



Mensch und Natur in Burglesum

Mensch und Natur passt das zusammen? Auf den ersten Blick müsste man diese Frage verneinen, denn allzu oft verhält sich der Mensch wider der Natur: Die Luft wird mit Schadstoffen belastet, Wälder werden gerodet, Pflanzen mit Giften besprüht und freie Flächen versiegelt. Keine gute Bilanz für die Erde! Doch so wichtig die globalen Zusammenhänge sind, an dieser Stelle wollen wir kleinräumiger denken. In der neuen Reihe *Mensch und Natur in Burglesum* werden Themen aus dem Natur- und Umweltbereich mit direktem Bezug auf die hier lebenden Menschen beschrieben. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich etwas Zeit nehmen und mich dabei begleiten.

Grüner geht's immer!

Irgendwann ist alles zugebaut - und dann? Eine ganz einfache Antwort lautet: Je mehr Flächen in einer Stadt versiegelt werden, desto schlechter wird das Stadtklima. Was also tun, um den Lebensraum Stadt auch wirklich lebenswert zu machen?

Gerade im städtischen Raum sind die klimatischen Bedingungen für Menschen sowieso schon unvorteilhaft: Die Luft ist stärker mit Schadstoffen und Stäuben aus Kaminen, Fabrikanlagen und dem starken Verkehrsaufkommen belastet und es sind Unmengen von Asphalt, Stein, Beton und Stahl verbaut, die sich besonders leicht aufheizen. So wird ein lokales Klima geschaffen, das sein natürliches Gleichgewicht verloren hat. Die Folgen sind schon jetzt spürbar und werden sich im Hinblick auf den Klimawandel noch stärker bemerkbar machen: „Hitzewellen dürften häufiger werden, und sie werden länger andauern. Hohe Temperaturen belasten Herz und Kreislauf. Und sie fördern austauscharme Wetterlagen und damit die Luftverschmutzung“ (BUNDmagazin 3/2016, S. 21). Na, das sind ja tolle Aussichten! Doch es gibt Hoffnung, denn der positive Einfluss von Grün- und Wasserflächen auf das lokale Klima und damit auf das menschliche Wohlbefinden wurde mittlerweile erkannt:

Grünflächen speichern weniger Wärme, Wasserflächen kühlen die Luft, Bäume spenden Schatten und Pflanzen überhaupt binden Kohlendioxid, filtern Stäube und geben durch Verdunstung Feuchtigkeit ab. Zum Glück gibt es in Burglesum größere Grün- und Wasserflächen, was den Stadtteil ja so besonders macht. Doch was ist überall dazwischen? Hier besteht wie in vielen Städten sowohl auf öffentlichen wie auf privaten Flächen noch Handlungsbedarf, denn: „Nicht nur der Stadtpark ist relevant. Wichtig ist die kontinuierliche Begrünung von Häusern, Straßen und Freiflächen“ (NABU-Broschüre, S. 10).

Möglichkeiten gibt es viele: Zunächst wäre es wünschenswert, wenn artenarme Rasenflächen des öfteren in Wildblumenwiesen verwandelt würden. Dann ist bei Neupflanzungen von Gehölzen darauf zu achten, dass dies heimische und Trockenheit tolerierende Arten sind. Nicht zu unterschätzen ist ebenso die klimatisch positive Wirkung von Dach- und Fassadenbegrünungen, die zudem Lebensraum für viele Tiere bieten. Und auch die Entsiegelung von Flächen sollte kein Tabuthema mehr sein. Muss denn immer alles bis in die letzte Ecke zugestampft sein? Nein, muss nicht! Grüner geht's immer!

Quellen:

BUNDmagazin (3/2016)m;

NABU-Broschüre 'StadtKlimaWandel' (2010)

Mensch und Natur in Burglesum © Ulrike Schröder 2016

Damit Ihr Haus das Gesicht behält.

Die Tischlerei Wessling GmbH ist spezialisiert auf den Nachbau historischer Fenster und Türen. Und auch für moderne Elemente sind wir der richtige Ansprechpartner. Mit viel Erfahrung und Know-how und Liebe zum Detail werden Ihre Gestaltungswünsche in unserer Werkstatt umgesetzt.

Masterbetriebe der Innung Bremen

DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT

WESSLING

FENSTER • TÜREN • SONNENSCHUTZ

Fenster

Türen

Sonnenschutz

Tischlerei Wessling GmbH Fon 0421 - 60 19 13 www.tischlerei-wessling.de
Steinacker 7, 28717 Bremen Fax 0421 - 600 93 88 info@tischlerei-wessling.de



Neues und Altes

aus den Lesumer Parkanlagen

Folge 18

Abholzungen oder Verschlimmbesserungen in Knoops Park

Ein furchtbarer Orkan ist durch Knoops Park gefahren, nicht etwa vom Windgott entfacht, sondern vom Umweltbetrieb der Freien Hansestadt. Und er wütet noch immer.

In der Wintersaison 2015/16 war schon allerhand gesundes Gehölz gefällt worden. Unter anderem mussten zwei junge Atlaszedern ihr Leben lassen, eine junge Trauerblutbuche, zwei junge Trauerfichten (*Picea breweriana*), eine Roteiche und eine Stieleiche in dem zentralen Bereich der Eichen-sammlung des Parkes zwischen Haus Schotteck und dem „Brunnenweg“ östlich davon.

Der jetzige Weihnachtsspaziergang im Park förderte zutage, dass in großem Umfang weiter geholt worden war. Wir haben nun eine Petition an die Bremische Bürgerschaft eingereicht. Sie enthält 30 Posten zu kritisierender Holzeinschlagsmaßnahmen. Wir zählen hier nur einige Beispiele auf: Die weitgehende Entfernung der historischen Thujahecke zwecks Parkplatzerweiterung Ecke Haus Kränholm und die Beseitigung eines Bergulmenwäldchens (mehrjähriger Anflug) bei der Anlage des Skulpturengartens am Haus Kränholm, obgleich die Bergulmen schon so gut wie ausgestorben sind.



Jeffrey-Kiefer - neben Stieleiche und Silberlinde

Foto: U. Reinhart-Kemm

Ein paar Meter neben dem Stumpf einer vermutlich gesund gewesenen Schwarz-Kiefer schräg oberhalb von Judasbaum und Zuckerahorn steht die einzige Jeffrey-Kiefer (*Pinus jeffreyi*) im Park, eine der dreinadligen nordamerikanischen Kiefern. Anders

als die beiden häufigen zweinadligen europäischen Kiefern, Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) und Schwarzkiefer (*Pinus nigra*), hat sie keine zerzauste, häufig asymmetrische und zugleich malerische Krone, sondern eine kegelförmige, ziemlich geschlossene grüne, etwas blautichige Krone. Sie ist blau an der offensichtlichen Absäge-Schnittstelle gekennzeichnet.



Stumpf der Österreichischen Schwarzkiefer

Foto: U. Reinhart-Kemm

Gefällt wurden drei junge *Taxodium distichum* (Zweizeilige Sumpfyypressen), die am unteren Ende des Mühlentals standortgerecht voll im Sumpf des Baches standen – offenbar vor Jahren als Nachwuchs für die drei alten Sumpfyypressen im Park gepflanzt. Zu den Sumpfyypressen sollte man wissen: Sie ähneln stark den mittlerweile häufigen Urweltmammutbäumen (*Metasequoia glyptotroboides*), deren beider Nadeln im Winter abfallen und (scheinbar) gefiedert sind. Unterscheidung u.a.: Die Nadeln stehen beim Urweltmammutbaum gegenständig, bei der Sumpfyypresse wechselständig. Beide Arten gehören zu der bisherigen Familie der Taxodiaceae – ebenso wie die Großen Mammutbäume (*Sequoiadendron giganteum*), für die Knoops Park weit bekannt ist.



Papierbirke im Ruschdahl

Foto: U. Reinhart-Kemm

In der Grünanlage zwischen Bördestraße und der Straße Im Ruschdahl, ganz am hinteren Ende des dortigen Spielplatzes, ist eine große Birke mit dem

Blaupunkt zur Fällung gekennzeichnet, mindestens eine Papierbirke (*Betula papyrifera*), wahrscheinlich die seltene Sichuanbirke (*Betula szechuanica*). Hier ist besonders traurig, dass die Grünanlage an und für sich eine einmalige Birkensammlung enthält mit Hänge-, Moor-, Papier- und Schwarzbirke.

Per Saldo ist es, als wäre ein Orkan durch den Park gezogen. Nur diesmal sind nicht so viele Altbäume erfasst – dafür umso mehr junge und gesunde, die Zukunft des Parks, viele Nadelbäume, auch letzte „Exoten“, z. B. die Gleditschie an der Steinbergbrücke und der Schnurbaum auf dem Schwesternheimhof (jetzt Eigentum des Fördervereins Knoops Park). Der Förderverein Knoops Park war seinerzeit nach den Verwüstungen durch einen Orkan im Park gegründet worden.

Die Abholzungsmaßnahmen in Knoops Park sind eingebettet in die „Mode“ der Gartenbauverwaltungen (nicht nur in Bremen), überall Durchsichten, Fernsichten, Sichtverbindungen, Sichtachsen und dgl. herzustellen bzw. wiederherzustellen, die Parkanlagen mittels Holzeinschlag „luftiger“ und freundlicher zu machen, wozu auch gehört, an den Parkeingängen Strauchgehölz zu entfernen, um den Blick in die so aufgehübschten Anlagen zu lenken und das Verlangen zu fördern, sich dort hineinzubegeben. Wir stellen dem entgegen, dass zunächst einmal die vorhandenen gesunden Bäume erhalten werden müssen. Strauchgruppen sind als Brut- und Deckungsgehölz der Vögel zu erhalten, auch an Parkzugängen.

Natürlich wünschen wir uns – insoweit in Übereinstimmung mit den vorherrschenden Parkbewirtschaftungsmoden – möglichst viele Freiflächen, die zu substantiellen Ökowieden hergerichtet werden können. Aber die weltweite Bilanz der Forste ist negativ – weniger statt der erforderlichen zusätzlichen Bäume. Vor allem wegen der Kohlenstoffwirtschaft der Industriegesellschaften mit ihrem riesigen CO₂-Ausstoß ist eine Vermehrung der Baumbestände dringend geboten, da diese es nun einmal hauptsächlich unter den Landpflanzen sind, die das CO₂ absorbieren. Die „Verbesserung“ der Grünanlagen durch Baum- und Strauchbeseitigung erweist sich danach als das genaue Gegenteil dessen, was zualterererst nötig wäre, als ein Denkansatz aus den Zeiten der beginnenden Industrialisierung, als man die Landschaftsparkidee entwickelte und die Dampfmaschine erfand.

Zusammenfassend haben wir in der Petition folgende Thesen aufgestellt:

Hierzu vorab ein kurzer Hinweis auf die einschlägigen natürlichen Prozesse: Alle Pflanzen holen sich aus dem berüchtigten „Klimakiller“ CO₂

(Kohlendioxid) den Kohlenstoff (C) zum Aufbau ihrer Substanz, den Sauerstoff (O) scheiden sie aus. Letzterer ist die Voraussetzung aller Verbrennungsprozesse, im Kaminofen, in Kraftfahrzeugen, Kraftwerken – aber auch im Körper von Mensch und Tier. Bäume sind unter den Landpflanzen der Hauptträger dieser chemischen Vorgänge.

Solange nicht weltweit die Karbonwirtschaft ein Ende gefunden hat, gilt es nach BSV-PASCHAs Auffassung, jeden Baum zu bewahren, erst danach sind Umgestaltungen nach den hergebrachten Prinzipien der Anlage von „luftigen“ Landschaftsparks wieder erlaubt.

Seit sich Kalamitäten, wie man sie bisher nur aus Holzplantagen mit Reinbeständen von Fichte, Kiefer und Co kannte, auf viele Laubbaumarten erstrecken, (in Bremen Esche und Rosskastanie bisher hauptsächlich) bleibt als Gegenmaßnahme – bisher ohne Alternative – nur die Diversifizierung, die Ansiedlung zahlreicher unterschiedlicher Arten. In einem historischen Park, wo die einstigen Eigentümer sich gezielt vornehmlich der Einbringung überseeischer Arten widmeten, muss das geradezu als vorzuschreibendes Ziel der Parkwirtschaft gelten. Die Abholzungen im Park richten sich stattdessen hauptsächlich gegen die „Ausländer“, genau das Gegenteil der Fortführung der Vorgehensweise der Alteigentümer und des heutzutage Gebotenen.

Nadelholzgruppen in Grünanlagen wirken oft düster – kein Wunder, dass die Licht- und Luftideologen vom Umweltbetrieb in Knoops Park mit großem Eifer Nadelgehölze umgebracht haben bzw. das vorhaben. Angesichts der um sich greifenden Laubholzpandemie (Chin. Laubholzbockkäfer, der fast alle Laubhölzer befällt) müssten aber gerade sie stehen bleiben.

Zur Vermeidung von Missverständnissen: Wenn wir hier der Zwischenmischung von „Exotengehölzen“ das Wort reden, dann, weil diese in der historischen Anlage ein Charakteristikum sind, – in Hausgärten dagegen gehören heimische Gehölze als Futtergrundlage heimischer Insekten, die wiederum für unsere Vogelwelt die Existenzgrundlage sind.

Wir können nur dann mit einem Erfolg unserer Petition rechnen, wenn sich viele Mitbürger dieser anschließen. Den Text der Petition finden Sie auf unserer Homepage www.termin-blatt.org im Ordner Aktuell. Postalisch, telefonisch und per Mail sind wir erreichbar, wie unten angegeben. Schicken Sie uns eine Postkarte oder Mail mit der formlosen Erklärung, sich der Petition anzuschließen. Oder suchen Sie auf der Internetseite der Brem. Bürgerschaft das Formular für einen Anschluss an die

Petition. Persönlich erreichen Sie uns am Samstag, dem 25. März und 29. April 2017 jeweils im Kaffeestübchen unterhalb der Lesumer Kirche gegen 14.00 Uhr.

Baum-Schutz-Verein – Park-Schutz-Aktion (BSV-PASCHA)
 Gemeinnützige Naturschutzvereinigung
 27751 Delmenhorst, Winterweg 7
 Tel. 01701585439
 E-Mail bsv.pascha@ok.de

KARL BRINGMANN

1. Sprecher der Gemeinnütz. Vereinigung Baum-Schutz-Verein

Naturwaren & Naturkost
 Hans-Jürgen Hosalla
 Alhardstr. 31, 28757 HB
 Telefon 0421-692 19 04
 Fax 0421-692 16 15

bioeck
 Schönebeck

Öffnungszeiten
 Mo|Di|Do: 09:00 - 13:00 Uhr
 Fr: 09:00 - 13:00 Uhr
 15:00 - 18:00 Uhr
 Sa: 08:00 - 12:30 Uhr
 Mi: Ruhetag

Haus- & Garten-Service
Schuster
Garten- & Landschaftsbau

Michael Schuster
 Ahornstraße 31
 27721 Ritterhude
 michael.schuster@t-online.de

☎ 0 42 92 / 81 91 23
 ☎ 0173 / 7 54 39 13

Gartenarbeiten		Pflasterarbeiten
Zaunsetzung		Erdarbeiten
Fertigrasen		Terrassenbau
Heckenschnitt		Baggerarbeiten
Winterdienst		Natursteinarbeiten

Kostenlose Angebote.
 Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.

Lesca Manare
 Käse • Weine • Delikatessen
Köstliches für jeden Tag!

ANTIPASTI • BRÜCHEN • BROTT • PASTA • ORBE • PASTA • SCHNITZEN
 SALAMI • SALZ • MITTAGSTISCH ...

HINDENBURGSTRASSE 59 • 28717 BREMEN-LESUM
 TEL.: (0421) 9 49 83-54 • FAX (0421) 9 49 83-55

Warncke's FLEISCHWAREN

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,
 Fabrikverkauf
 Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr
 Fr. von 09:00 – 15:00 Uhr
 27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34
 Tel.: (0421) 69 38 50 Fax: (0421) 69 38 515
www.warncke-fleischwaren.de


Dachdeckerei
CUMMEROW

Cummerow Dachdeckerei
 ☎ (04 21) 6 36 28 94
 Inh. Dirk Cummerow
 (Rit) Lindenstr. 7 Fax 6 36 78 06
 🏠 www.dachdeckerei-cummerow.de
 @ dachdeckerei-cummerow@web.de

Jürgen Grote

Gas- und Wasser-
 installateurmeister
 Zentralheizungs- und
 Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
 28717 Bremen
 Tel. 0421 / 63 63 886
 Fax 0421 / 63 63 887
www.grote-heizung-bad.de

GROTE HEIZUNG & BAD



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.

Einladung zur Jahreshauptversammlung

am Donnerstag, dem 13. April 2017 um 18 Uhr
im Lesumer Hof, Oberreihe 8, 28717 Bremen

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung/ Annahme der Tagesordnung
2. Feststellung der frist- und formgemäßen Einladung
3. Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder
4. Ehrung von Mitgliedern
5. Verlesung des Protokolls der Jahreshauptversammlung vom 14.04.2016
6. Berichte
 - a) des 1. Vorsitzenden
 - b) des Schatzmeisters
 - c) der Kassenprüfer
7. Aussprache zu Punkt 6
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl der Kassenprüfer
10. Wahl des Vorstandes
11. Anträge
12. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind schriftlich bis zum 01.04.2017 an den Vorstand, Alter Schulhof 11, 28717 Bremen, zu richten.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Bremen, den 15.02.2017

.....
Mathias Häger, 1. Vorsitzender

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V., Alter Schulhof 11, 28717 Bremen
Tel: 0421 634676, Internet www.heimatverein-lesum.de, Mail: heimatverein-lesum@t-online.de
Sparkasse Lesum, IBAN DE25290501010007053622, BIC SBREDE22XXX
1. Vorsitzender Mathias Häger, 2. Vorsitzender Klaus-Martin Hesse, 3. Vorsitzende Edith Ostendorff



Radwanderer des HVL auf Entdeckertour

2016 haben die Radwanderer in 16 Ausfahrten das Umland von Bremen-Nord erkundet. Knapp 600 Kilometer wurden dabei zurückgelegt. Gestartet wurde wie auch in den Vorjahren an der Lesumbrücke, in Ihlpohl, Leuchtenburg und an der Fähre Vegesack zu Rundfahrten von durchschnittlich 37 km Strecke. Die Teilnehmerzahlen schwankten zwischen 10 und 20 Personen, im Mittel waren 15 Personen am Start. Neu in diesem Jahr: Die Fahrten wurden zu Entdeckertouren. Da waren altbekannte Wege plötzlich nicht mehr befahrbar, denn mit dem Neubau der B 212 behinderten Sandaufschüttungen die Durchfahrt. An anderen Stellen hatten die starken Regenfälle die Wege aufgeweicht. Fazit: Kein Durchkommen sondern Umwege. Dann noch die Kirchen und Kreuze in der Wesermarsch. Moderne Kreuze am Ritzenbüttler Sand, in Altenesch und Deichhausen, alte Kirchen aus dem 13. Jahrhundert in Altenesch und Bardewisch sowie am Deich.

6 Pilgerstationen wurden abefahren. Nicht zu vergessen auch die Moorkate Ströhe bei Oldenbüttel. In einer Bilanz müssen auch die Halte mit Kaffee, den Kuchen- und Tortenstücken sowie die Hof-Cafés erwähnt werden. Für 2017 sind die Termine bereits festgelegt, Ziele haben die Radwander-Tourenleiter Hermann Denker, Karl-Friedrich Schulz und Ha-Jo Persch noch nicht benannt. Wer mehr wissen will muß einfach mitfahren, dann lernt man beim Radfahren in Gesellschaft die Umgebung kennen und die Fahrpausen sind nette Abwechslungen.

Uwe Echterhoff



Hätten Sie 's gewünscht?

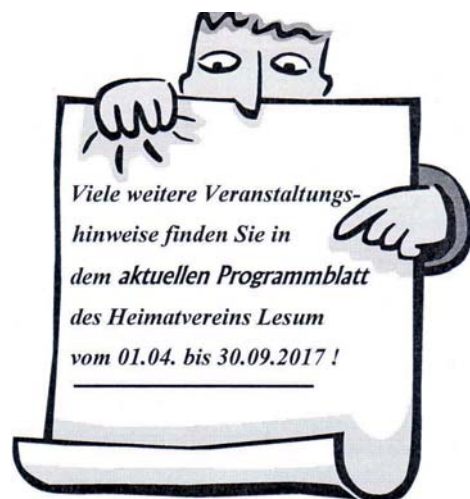
Unser Fastentipp:
öfter mal **Fisch!**
Eine echte
Fastenspeise?

Im Sinne der kirchlichen Gebote ist Fisch sicherlich die angebrachte Speise an Fast- und Abstinenztagen. In dem Sinne, dass Fasten ja auch etwas mit **Sichbe-scheiden und Enthalt-samkeit** zu tun hat, wird die Sache schon bedenklicher.

In früheren Zeiten war Fisch nämlich alles andere als eine Alltagspeise. So belegen Aufzeichnungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, dass z. B. ein Pfund Forelle so viel wie zwei Enten kostete und man für einen Karpfen den sechsfachen Preis von Rindfleisch berappen musste.

So bestand denn die übliche Fastenkost der Bauern und Kleinbürger aus Sauerkraut, Brot und „Nudeln“, unter denen man alle möglichen Mehlspeisen verstand.

BROCKHAUS „Was in keinem Lexikon steht“



Radwandergruppe



Über interessierte Mitfahrerinnen und Mitfahrer freuen wir uns natürlich immer! Eine Mitgliedschaft im Verein ist nicht zwingend erforderlich. Kontaktieren Sie uns einfach über unsere Mail: kontakt@heimatverein-lesum.de

Das Angebot für unsere Mitglieder

Der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. berücksichtigt auf vielen verschiedenen Ebenen die Interessen seiner Mitglieder und erstellt ein dementsprechendes Angebot:

- Mit Wanderungen, Radtouren, Tages- und Theaterfahrten zeigt der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e. V. (HVL) ein breit gefächertes Programm, das zweifellos beachtenswert ist.
- Mit Vorträgen in Hoch- u. Plattdeutsch, Führungen und Museumsbesuchen ist der HVL darauf bedacht, die unterschiedlichen Interessengruppen anzusprechen.
- Mit einer gut sortierten Bücherei, einem umfangreichen Schrift- und Bildarchiv bietet der HVL in Wort und Bild an, die „Heimat“ und ihre Geschichte kennenzulernen.
- Gesprächskreise, „Spielnachmittage“ und geselliges Beisammensein im HVL fördern das gemeinsame Interesse.
- In Verbindung mit erfahrenen Reiseveranstaltern bietet der HVL oftmals seinen Mitgliedern Tagestouren und größere Reisen an, um überregional einen „Blick über den Zaun“ zu werfen.
- Der LESUMER BOTE, ein Mitteilungsblatt des HVL, erscheint vierteljährlich und erfreut sich großer Beliebtheit. - Ein zweimal im Jahr erscheinendes Veranstaltungsprogramm gibt einen vorausschauenden Überblick.

Obgleich in dieser Aufzählung nicht alles genannt werden konnte, würden wir uns freuen, wenn Sie Interesse für uns bekunden. Sprechen oder rufen Sie uns doch einmal an.

Eine Bitte an unsere Mitglieder: Sprechen Sie mit Ihren Nachbarn, Ihren Bekannten und Ihren Freunden! Jedes neue Mitglied ist uns willkommen und trägt zur Stärke des Heimatvereins Lesum bei.



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.



Wandergruppe



Neu !!!

Jeden **1. Donnerstag im Monat** (Jan. u. Febr. ausgeschlossen) mit einer Strecke von 10 - 15 km.

Treffpunkt: St. Martini Kirche Lesum oder Bahnhof St. Magnus, ansonsten nach Bekanntgabe. **Uhrzeit 13.00 h**

Kontakt: Horst Schloendorff – Tel. 0421/621932

Interessierte Wanderinnen und Wanderer sind herzlich willkommen!



Singen und Klönen im HVL

Treffen an jedem dritten Mittwoch im Monat von 19 - 21 Uhr



Heimatverein Lesum

Werden Sie Mitglied im HVL



Willkommen

im Heimathaus,
des Heimat- u. Verschönerungsvereins Lesum
in Bremen-Lesum

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
Tel. 0421/ 63 46 76



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.

Aufnahmeantrag

Ich beantrage die Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. Die Satzung ist mir bekannt und wird anerkannt. Mir ist bekannt, dass der Verein personenbezogene Daten für eigene Zwecke speichert.

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl	Wohnort	Tel.-Nr.
--------------	---------	----------

Email	Geburtsdatum (TT.MM.JJJJ)
-------	---------------------------

Aktueller Jahresbeitrag in Euro	zzgl. Freiwillige Spende p.a. in Euro	Summe
3 0 , 0 0		

Datum: _____ Unterschrift: _____

Der Austritt ist schriftlich unter Einhaltung einer Frist von 3 Monaten zum Ende eines Kalenderjahres zu erklären.

SEPA-Lastschriftmandat für SEPA-Basis-Lastschriftverfahren ---- Wiederkehrende Zahlung

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen Lesum e.V.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE77ZZZ00000998362 Mandatsreferenz-Nr. Wird separat mitgeteilt.
 Ich ermächtige widerruflich den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V., die durch die Satzung oder durch Mitgliederbeschluss festgelegten Jahresbeitrag sowie die ggf. oben genannte freiwillige Spende von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber: Name, Vorname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl	Wohnort	
--------------	---------	--

IBAN des Zahlungspflichtigen	BIC
------------------------------	-----

Datum: _____ Unterschrift: _____

Mitarbeit (Angaben freiwillig)

Ich möchte mich in die Vereinsarbeit aktiv einbringen und bin an der Mitarbeit in folgenden Arbeitskreisen interessiert:

- Arbeitskreis Veranstaltungen
- Arbeitskreis Archiv
- Arbeitskreis Bibliothek
- Arbeitskreis Museumszimmer
- Arbeitskreis Verwaltung
- Arbeitskreis Lesumer Bote
- Ich kann historische Dokumente und Bilder zum Kopieren und zur Digitalisierung zur Verfügung stellen.

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V., Alter Schulhof 11, 28717 Bremen
 Tel: 0421 634676, Internet www.heimatverein-lesum.de, Mail: heimatverein-lesum@t-online.de
 Sparkasse Lesum, IBAN DE25290501010007053622, BIC SBREDE22XXX
 1. Vorsitzender Mathias Häger, 2. Vorsitzender Klaus-Martin Hesse, 3. Vorsitzende Edith Ostendorff



Willkommen Zuhause!

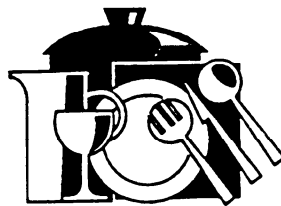
In der behaglichen Atmosphäre des Alten- und Pflegeheims **Haus am Hang** in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Alten- und Pflegeheim
Haus am Hang
 Am Hang 7
 27711 Osterholz-Scharmbeck
 Telefon: 0 47 91 - 96 12-0
www.haus-am-hang-ohz.de
info@haus-am-hang-ohz.de

Haus
 am Hang
 Altenpflegeheim

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87
 28717 Bremen
 Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat
 Glas und Porzellan
 Gartenbedarf



Autohaus Entelmann

Veegesacker Heerstraße 78 · 28757 Bremen-Schönebeck
 Telefon 04 21 / 62 10 91

Rohloff

Bad + Heizung

HAUSTECHNIK

Planung • Montage

Kundendienst

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum
 Fon 0421-66 30 30 • Fax 0421-66 30 33
 e-mail: rohloff.haustechnik@web.de

FRENZEL 
 **REISEN**

Frenzel Reisen KG

Sperberstraße 9 • 28239 Bremen
 Tel. 0421 / 64 20 30 • Fax 0421 / 64 20 60
www.frenzel-reisen.de

WEIL GEMEINSAM EINFACH MEHR GEHT!

Unser Angebot für Sie:

- Service Wohnen
- Tagespflege
- Pflegeeinrichtungen

 **SOZIALWERK
DER FREIEN
CHRISTENGEMEINDE**

Hier finden Sie uns:
Neustadt | Oslebshausen | Grambke | Vegesack
Und in Gröpelingen (auch für Menschen mit Demenz)

 Besuchen Sie uns im Internet oder rufen Sie uns an! Tel.: 0421 - 64 90 00 | www.sozialwerk-bremen.de



**Unsere Kompetenz
ist Ihre Sicherheit!**

**ROTDORN
A P O T H E K E**


Öffnungszeiten
Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr
Sonnabend 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Henner Buts, Rotdornallee 55
28717 Bremen, Telefon 0421 632830
www.rotdornapotheke.de



Geniessen Sie Ihren Ruhestand

... Heimspar-
Appartements
... Pflege-
Appartements
... Vital - Treff
... Internet - Treff


**BREMER
HEIMSTIFTUNG**
Mitglied im
Partiätschen Versorgungsnetz

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilsebe. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilsebe
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119

Heimathaus Lesum

• *gibt der Heimat einen Raum* •



Heimathaus Lesum, Alter Schulhof 11

**Liebe Heimatfreunde,
werden Sie Mitglied im HVL – wir freuen uns auf Sie !**

LESUMER BOTE **INSERENTEN****ANZEIGEN**

Alten- und Pflegeheim Haus am Hang
 Augenoptik Katzke
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsabeen
 Clavis Musikhaus
 Cummerow Dachdeckerei
 Eichen-Apotheke Christine Weissenhorn
 Frenzel Reisen
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
GE•BE•IN
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Hajo Bielefeld Heizung- und Sanitärbetrieb
 Helvetia Versicherungen
 Honda Autohandel
 Jürgen Grote Bad und Heizung
 KTG Kraftfahrzeugtechnik Grohn
 Lesca Manare Käse - Weine - Delikatessen
 Ölhandel Bielefeld
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rohloff Haustechnik Heizung - Sanitär
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Salon Ahlhorn
 Schuster Haus & Garten-Service
 Sozialwerk der Freien Christengemeinde e.V.
 Tischlerei Eylers
 Tischlerei Wessling
 TSV Lesum e. V.
 Warncke Fleischwaren



Alles aus einer Hand –
 ambulante Pflege, Servicewohnen und Dauerpflege
 Altenpflege-Angebot in Friedehorst

Dienste für Senioren und Pflege Friedehorst mit Einrichtungen in Lesum und Walle
 Rotdornallee 64 · 28717 Bremen · Tel. 0421 6381-206 · sozialdienst@friedehorst.de

www.friedehorst.de

Friedehorst



RASMUS ZALEWSKI
 Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
 Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
 Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de



Papier & mehr...

....am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Sie finden uns in der

Hindenburgstr.46 28717 Bremen

Telefon :0421/6366246 Fax 6887395

Wir führen für Sie

Schreibwaren Bürobedarf-Zeitschriften
 Bücher-Tabakwaren-Geschenke Toto & Lotto

Unser freundliches Team freut sich auf Ihren Besuch

☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
 verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Bankkonto

Die Sparkasse Bremen
 IBAN DE25290501010007053622

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 30,00

Vorstand

Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 Klaus-Martin Hesse
 (2. Vorsitzender)
 Edith Ostendorff
 (3. Vorsitzende)
 Volker Bulling
 (Schatzmeister)
 N.N.
 (Schriftführer)